

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 105 (1963)

Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

effetto generale irritante sulle ghiandole a secrezione esterna del canale digerente. Esso è usabile da solo o come aggiunto nelle diverse malattie, soprattutto nella maggior parte delle indigestioni. *Ido-Genabil* può raddoppiare la secrezione biliare ed elevare cinque volte la secrezione pancreaticata.

Si informa poi sulle buone esperienze circa l'*Ido-Becoplex* della stessa ditta, usando contemporaneamente l'*Ido-Genabil* nel bestiame bovino.

Summary

This paper discusses some clinical findings on the use of *Ido-Genabil*, made by the *Ferrosan Company* in Copenhagen, a bile-stimulant which may also be considered for its general stimulating effect on the externally secreting glands of the digestive system. The medicament may be used alone or as a supplementary in various diseases, particularly in most cases of indigestion. *Ido-Genabil* can double the secretion of gall and increase the pancreatic secretion fivefold.

Good results are also reported with the use of *Ido-Becoplex* (from the same firm) in combination with *Ido-Genabil* in the treatment of cattle.

Literatur

Czub: Tierärztliche Umschau 9, 318ff. (1962). – Höber: Physiologie des Menschen. Verlag Stämpfli, Bern 1939. – Rein: Physiologie des Menschen. Springer-Verlag, Berlin 1948. – Oppermann: Krankheiten des Schafes. Verlag H. Schaper, Hannover 1950. – Werkangaben der Firma *Ferrosan A/S*, Kopenhagen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Grundriß der physiologischen Chemie für Veterinärmediziner, Humanmediziner und Biologen. Von M. Schenck und E. Kolb. 4. Auflage, VEB Fischer, Jena 1961, Preis DM 24.80.

Das Buch vermittelt einen Überblick über die physiologische Chemie vom Gesichtspunkt des Biologen aus. Der Rahmen ist sehr weit gefaßt und umschließt zum Teil auch Gebiete, die eigentlich der Physiologie und der Klinik zugehören. Im Vordergrund steht die Deskription, während die Dynamik des Stoffwechsels stark in den Hintergrund tritt. Rasch kann man sich über die chemische Zusammensetzung und das Vorkommen einer Vielzahl von Stoffen orientieren, doch wird man häufig vergeblich nach dem eigentlichen Stoffwechsel dieser Substanzen suchen. So wird etwa der ganze Eiweiß-Stoffwechsel (inklusive Aminosäuren-Stoffwechsel) auf 17 Seiten abgehandelt, während die biologisch viel unwichtigere Deskription nicht weniger als 32 Seiten einnimmt. Dies bringt den Vorteil mit sich, daß der Stoff relativ leicht zu verstehen und zu bewältigen ist. Andererseits glaube ich aber nicht, daß die Darstellung des Lehrbuches den Anforderungen entspricht, wie man sie heute an den Medizin-, Veterinär- und Biologie-Studenten stellen muß. An modernen Aspekten vermißt man besonders eine eingehendere Darstellung der Beziehungen der Biochemie zur subzellulären Struktur und zur Genetik. Weiterhin muß heute von einem Lehrbuch verlangt werden, daß ein viel ausführlicheres Literaturverzeichnis beigegeben wird, nach Möglichkeit nach jedem Kapitel und nicht nur am Ende des Bandes.

R. Richterich, Bern

Bericht des 5. Kongresses der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft. Sonderdruck aus dem « Zentralblatt für Veterinärmedizin » Reihe B 10, 3 (1963). 133 Seiten mit 9 Abbildungen. Verlag Paul Parey, Berlin. Kart. DM 35.80.

Der 5. Kongreß fand wie die früheren im Bad Nauheim statt, am 6. und 7. Oktober 1962. Das Hauptthema war: « Die Aufgaben des Tierarztes für die öffentliche Hygiene »: In einer Reihe von Vorträgen wurden insbesondere die Anthroozoonosen, die Fleisch-, Lebensmittel- und Milchhygiene sowie Abwasserfragen behandelt. Die Ausführungen enthalten auch wertvolle Anregungen für die Zusammenarbeit von Arzt und Tierarzt zwecks Verhütung von Erkrankungen von Mensch und Tier.

Auch aus der Schweiz nahmen wiederum einige Kollegen an diesem Kongreß teil. Wir lesen bei dieser Gelegenheit, daß Herr Prof. Hess, Zürich, Vizepräsident der Weltvereinigung der Lebensmittelhygieniker ist.

A. Leuthold, Bern

Klauenpflege bei Haustieren. Von Prof. Dr. H. Schleiter, Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik und des Institutes für Huf- und Klauenkunde der Karl-Marx-Universität Leipzig, Leiter der staatlichen Hufbeschlagleherschmiede. 2. Auflage, 1963, Hirzel-Verlag, Leipzig.

Das Büchlein von 104 Seiten ist ein Leitfaden für die Ausbildung von Klauenpflegern in der DDR. Neben den in der Arbeitsgemeinschaft Tierpflegerberufe zusammengeschlossenen hauptberuflich tätigen Klauenpflegern gibt es in größeren Landwirtschaftsbetrieben Leute, die sich in Kurzlehrgängen qualifizierten, ferner Melker, die etwas von Klauen verstehen sollen. Es wird Instruktion erteilt über Anatomie und Pflege der Klauen bei Rind, Schaf, Ziege, Schwein und Zootieren, ferner über Klauenkrankheiten und Formveränderungen, die Ausrüstung des Klauenpflegers, die für diesen wichtigen, zum Teil anzeigepflichtigen Tierkrankheiten und die gesetzlichen Bestimmungen. 99 Abbildungen ergänzen den knappen Text. Als derzeit einziges Lehrmittel dieser Art in deutscher Sprache verdient das Büchlein auch hierzulande Beachtung.

A. Leuthold, Bern

Handbuch der experimentellen Pharmakologie. Ergänzungswerk. Herausgegeben von O. Eichler und A. Farah. 16. Band: Erzeugung von Krankheitszuständen durch das Experiment. 7. Teil: Zentralnervensystem. Bearbeitet von Ch. Stumpf und H. Petsche. Redaktion: O. Eichler. Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg. Mit 48 Abbildungen, XII, 316 Seiten Gr.-8°, 1962. Ladenpreis Ganzleinen DM 112.-.

Die bibliographischen Angaben lassen erkennen, daß es sich um einen Teilband eines großangelegten Handbuchwerkes handelt, das vorwiegend den experimentellen Pharmakologen und verwandten Disziplinen dienen soll. Die vorliegende Monographie macht es sich zur Aufgabe, unter Einschluß technischer Details über die Möglichkeiten der experimentellen Erzeugung von Krankheitszuständen am Zentralnervensystem zu berichten. Im ersten, den pharmakologischen Methoden gewidmeten Teil (Ch. Stumpf, Pharmakologe) wird die Materie nach erzeugten Syndromen geordnet: Tremor, Krämpfe (wobei das Einteilungsprinzip mit den Elektrokrämpfen bereits durchbrochen werden muß), « Drehsucht », Katalepsie, Suchtkrankheiten. Der zweite Teil (H. Petsche, Neuropathologe) ist den « neuropathologischen Methoden » gewidmet, wobei neben der experimentellen Erzeugung von Entmarkungsprozessen (was vielleicht in diesem Zusammenhang der glücklichere Terminus wäre als « Entmarkungskrankheiten ») und den durch physikalische Maßnahmen hervorgerufenen Krankheitszuständen die Schilderung der durch Erreger bedingten Erkrankungen den weitaus breitesten Raum einnimmt (pag. 143 bis 223). Demgegenüber sind Abschnitte wie die Erzeugung des

Hirnödem, der Hirntumoren und insbesondere die experimentellen Strahlenschädigungen sehr knapp gehalten. Letzteres ist gewiß angebracht in einem vorwiegend von Pharmakologen konsultierten Werk, aber man fragt sich, welchen Sinn die Ausführlichkeit des mikrobiologischen Abschnitts haben kann, da in konkreten Fällen doch die einschlägige Literatur konsultiert werden muß, sofern man nicht etwelche Unstimmigkeiten in Kauf nehmen will. Dies ist kein Vorwurf an die Adresse der Autoren, zeigt aber die heutige Problematik der großen Handbuchunternehmen (Veraltetsein beim Erscheinen, was um so mehr ins Gewicht fällt, je stärker technische Detailangaben berücksichtigt werden; partielle Unzuständigkeit der Fachbearbeiter), und man muß den Unternehmerrmut der Verleger bewundern, der wohl nur unvollkommen durch die Tatsache kompensiert wird, daß Handbuchautoren gewöhnlich ehrenamtlich arbeiten.

Ein paar sachliche Bemerkungen: Die sogenannte Hundehysterie war primär ein klinisches Problem durch die «Spontankrankheit» und erhielt ihren Namen nicht, weil der Hund «als Versuchstier verwendet» wurde; die kommentarlose Übernahme von Begriffen der menschlichen Psychiatrie, wie Hysterie, Negativismus, Suchtkrankheit, für das Tier dürfte dadurch gemildert werden, daß die Autoren im Vorwort ausdrücklich betonen, es gehe ihnen um die Darstellung experimenteller zeugbarer Syndrome, die den Wert von *Modellen* haben können. Mit Gewinn wird auch der Tierarzt den Abschnitt über Phenothiazinderivate (pag. 54ff.) studieren im Hinblick auf die breite Anwendung der modernen Tranquilizer. Bei den «Suchtkrankheiten» fehlt der Alkohol, so daß die Beschränkung auf die «praktisch wichtigsten Substanzen» wohl im experimentellen und nicht im sozialmedizinischen Sinn zu verstehen ist. Der Flurstamm des Tollwutvirus *macht* Negrikörperchen, im Gegensatz zur Angabe pag. 149. Was sind «färberische Eigenschaften» der Theilervirus-Stämme (pag. 160)? Hereditäre Anfallsneigung in Inzuchtstämmen gibt es insbesondere auch beim Kaninchen (Nachtsheim), nicht nur bei Ratte und Maus (pag. 229). Die von Sperl et al. teilweise übernommene Abbildung 41 zeigt ein menschliches und nicht wie angegeben ein Hundehirn.

Die Anführung der Literatur läßt teilweise zu wünschen übrig. So sind etwa – wie der Referent am besten an eigenen Arbeiten erkennen kann – die Texthinweise und die an entsprechender Stelle des Literaturverzeichnisses gemachten Angaben divergierend (pag. 107 und 260: Frauchiger; pag. 160 und 267: Frauchiger-Fankhauser). Anderswo sind ältere Arbeiten mit überholten Angaben zitiert (pag. 211, Fankhauser, Toxoplasrose), während die neueren übergangen wurden. Sollte dies mit manchen andern Angaben ähnlich liegen, so würde dadurch der Wert des sehr umfangreichen Literaturnachweises eingeschränkt.

Im ganzen ist aber das Werk ein begrüßenswerter Führer in einem Spezialgebiet der experimentellen Forschung und wird in diesem Sinne von Vertretern mancher Disziplinen zu konsultieren sein. Es ist kein Buch für die allgemeine tierärztliche Bibliothek. Hingabe und Arbeitsaufwand der Autoren für eine vielleicht nicht restlos dankbare Aufgabe sind bewundernswert. Ausstattung, Druck und Bebilderung entsprechen dem Standard des Springer-Verlages, das heißt sie sind vorzüglich.

R. Fankhauser, Bern

Pathologie du lapin. Par G. Lesbouyries. 277 pages, 62 figures en noir et en couleurs. Librairie Maloine S.A. Paris 1963. Brosch. Fr. 38.–, kart. Fr. 48.–.

Dieses Buch füllt eine oft empfundene Lücke im tierärztlichen Schrifttum aus. Ob schon über Kaninchenkrankheiten viel gearbeitet und in Fachzeitschriften publiziert wurde, fehlte bisher – mit Ausnahme des im Jahre 1937 in zweiter Auflage erschienenen, längst vergriffenen Buches «Krankheiten des Kaninchens, mit besonderer Berücksichtigung der Infektions- und Invasionskrankheiten» von O. Seifried – eine wissenschaftlich gehaltene, ohne mit Konzessionen der Allgemeinverständlichkeit erkaufte Darstellung der Kaninchenkrankheiten.

Lesbouyries hat sich als Direktor der «Station d'étude sur la pathologie des animaux de basse-cour» der tierärztlichen Hochschule in Alfort jahrzehntelang intensiv mit der Materie beschäftigt. Die große persönliche Erfahrung und eine reiche Literaturkenntnis zeichnen das Werk besonders aus und gestalten es zu einem willkommenen Nachschlage- und Lehrbuch. Die Darstellung des Stoffes ist kurz gehalten und sehr klar und übersichtlich gegliedert.

In einem ersten Teil werden die Fortpflanzungsstörungen und die Krankheiten der Neugeborenen behandelt. Der zweite Teil ist den speziellen Krankheiten der Jungkaninchen gewidmet. Im dritten Teil werden die allen Lebensaltern gemeinsamen Infektionskrankheiten und im vierten eine Reihe von Organkrankheiten besprochen. Kurzgefaßt sind der vierte (nichtinfektiöse Neoplasmen) und der fünfte Teil (wichtigste Vergiftungen). Die Ausführungen werden durch 62 meist sehr instruktive Abbildungen bereichert.

Der dargebotene Stoff entspricht dem gegenwärtigen Stand der Kenntnisse. Einzig die Therapie kommt bei einzelnen Kapiteln etwas zu kurz und könnte moderner gestaltet sein. Ebenfalls zu bedauern ist, daß dem Buch kein Sachregister beigegeben ist. Abgesehen von diesen kleinen Mängeln, die den ausgezeichneten Gesamteindruck in keiner Weise zu mindern vermögen, kann das Buch bestens empfohlen werden, um so mehr, als der Preis (38 NF) niedrig gehalten ist. *U. Freudiger, Bern*

Hunde, meine liebsten Freunde. Von Dr. med. vet. Louis L. Vine. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Marga Ruperti, 235 Seiten. Albert-Müller-Verlag, Rüslikon ZH. 1963.

Dr. Vine ist Praktiker und Besitzer einer Tierklinik in Chapel-Hill in Nord-Karolina, also im Südosten der USA, etwa in der Breite von Algerien. Seine Klienten sind namentlich Hunde – es soll einen Typ (keine Rasse) Chapel-Hill-Hund geben. Außerdem behandelt er auch noch Schweine, Pferde, Affen, Schlangen, Hühner, Katzen, Skunks und Eichhörnchen. Lou's Liebe aber gehört dem Hund.

Der Untertitel des Buches ist: Erinnerungen eines Tierarztes. Sie durchstreifen die tägliche Arbeit, die besonderen Fälle, außerordentliche Begebenheiten, alles, was der Praktiker mit Hunden und ihren Besitzern erleben kann. Natürlich ist es nicht ein Fachbuch, sondern für das Publikum geschrieben. Aber Dr. Vines Ausführungen unterscheiden sich vorteilhaft von der heutigen Flut sentimentaler Hundeliteratur. Wenn auch das Verhältnis Mensch-Hund im Vordergrund steht, so enthält das Buch doch eine Menge Aussagen, die auch den Tierarzt interessieren können. Außerdem liest sich der Band wie ein Roman, eine ausgezeichnete Ferienlektüre.

A. Leuthold, Bern

REFERATE

Livestock Infertility. Monographie Nr. 5 des Tiergesundheitsamtes der FAO, 97 Schreibmaschinenseiten, Rom 1963.

Fortpflanzungsstörungen unserer Nutztiere wirken den Bemühungen entgegen, durch Verbesserung und Steigerung der tierischen Produktion den Hunger auf der Welt zu bekämpfen. Daher tritt ungefähr alle zwei Jahre ein Fachausschuß der FAO zusammen, der die neueren Erkenntnisse auf dem Gebiet der Fortpflanzung austauscht und in Form eines Arbeitsberichtes gewisse Empfehlungen zur Hebung der Fruchtbarkeit herausgibt. Die vorliegende, in englischer Sprache abgefaßte Monographie ist so reich an interessanten Details, daß hier nicht auf Einzelheiten eingegangen werden